

# 07-Äthiopien (Januar 2007)

Als wir am 12.01.2007 in Addis Abeba, der Hauptstadt von Äthiopien ankamen, begrüßte uns der deutsche Reiseleiter mit folgenden Worten: „Wer glaubt, die ganze Welt zu kennen, der fängt in Äthiopien wieder von vorn an“!

Er hatte im Nachhinein Recht, denn wir erlebten dort Dinge, die wir in dieser Form noch nicht kannten.

Addis Abeba ist die drittgrößte Stadt Afrikas, bietet aber wie alle anderen Großstädte dieses Erdteils keine nennenswerten touristischen Sehenswürdigkeiten. Deshalb gibt es in diesem Bericht auch keine Fotos davon.

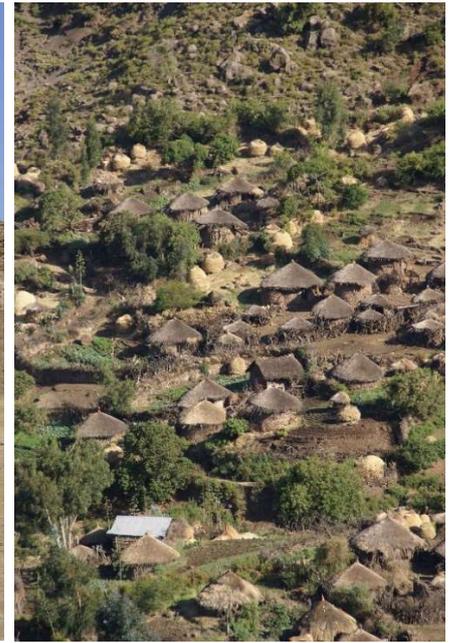
Wir besuchten auf dieser Reise die nördliche Hälfte Äthiopiens, was uns bis an die Grenze Eritreas führte (Foto 1: Reiseroute).



Mit 5 Geländewagen fuhren wir 17 Touristen zuerst auf löchriger Asphaltstraße, dann auf Staubpisten über das wunderschöne Hochland. Dabei bewegten wir uns immer zwischen 2.000 und 3.500 m Höhe durch eine abwechslungsreiche Gebirgslandschaft (Fotos 2 – 4: Hochland).



Immer wieder lagen Dörfer mit Rundhütten aus Stroh zu beiden Seiten der Straße, wo fast jeden Tag irgend ein Wochenmarkt stattfand (Fotos 5 und 6: Dörfer, Fotos 7 und 8: Marktgeschehen).



Dabei begegneten wir den jeweiligen Einwohnern, die uns gegenüber alle sehr freundlich waren. Nur die Frauen wollten sich oft nicht fotografieren lassen, was mir aber nichts ausmachte, weil ich es trotzdem tat. Genau wie bei meiner letzten Reise in Neuguinea konzentrierte ich mich wieder vorwiegend auf diese Menschen, von denen ich auch die meisten Fotos machte. (Fotos 9 – 17: Männer, Frauen und Kinder).





Die Hotels auf dieser Rundreise waren sehr bescheiden und lagen zwischen „minus 2 Sternen und plus 2 Sternen“. Wir hatten aber keine andere Wahl, da es einfach keine besseren gab. Oftmals war das Wasser kalt oder ganz abgesperrt, wenn wir uns duschen wollten, oder wir hatten keinen elektrischen Strom, wenn ich gerade die Akkus meiner Digital – Spiegelreflex – Kamera aufladen musste. Aber irgendwie haben wir uns immer wieder so „durchgewurschtelt“.

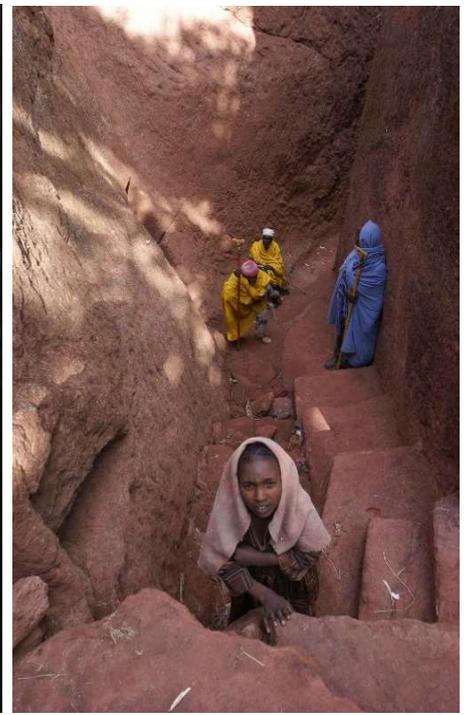
Das Essen schmeckte gut, wenn es gelegentlich gebratenen Fisch gab. Sonst hatten wir immer die Wahl zwischen Spaghetti mit salzloser Tomatensoße oder dem äthiopischen Landesgericht „Injera“, einem Mehlfaden, der wie ein alter Putzlappen grau aussah, säuerlich schmeckte, und mit dem man Gemüse oder zähes Fleisch in den Mund steckte (Foto 18: Landesgericht). Auf alle Fälle hat keiner der Teilnehmer auf dieser Reise zugenommen.



In Äthiopien gibt es über 50 % Moslems und ca. 40 % orthodoxe Christen. Der Rest besteht aus Katholiken, Protestanten und Animisten (= Geister- und Ahnenkult).

In Lalibela und Wukro besuchten wir die alten Felsenkirchen, die komplett aus dem Felsen geschlagen sind. Die Kirchen werden heute noch von orthodoxen Priestern geführt, die darin

auch Gottesdienste abhalten (Fotos 19 – 22: Felsenkirchen außen und innen).



Der Grund, warum ich diese Reise in diesen Monat gelegt habe, war das orthodoxe Timkat – Fest, welches am 19. Januar im ganzen Land gefeiert wird. Dieses Fest der Taufe Christi ist das höchste Kirchenfest Äthiopiens und bedeutete auch für uns den Höhepunkt unserer Reise. Dabei strömten die Einwohner in ihren schönsten Trachten aus der umliegenden Gegend auf einen riesigen Versammlungsplatz, auf dem die Priester in ihrer bunten Festkleidung sangen und tanzten, die Kope der Bundeslade mit den Gebotstafeln herumtrugen und der Bischof das Taufwasser weihte (Fotos 23 – 25: Timkatfest in Mekele).





Nach dem Ort Adigrat waren wir nur noch ca. 10 km von der Grenze zu Eritrea entfernt. Obwohl das Deutsche Auswärtige Amt für diese Grenzregion eine Gefahrenwarnung ausgegeben hat, waren wir doch nie in irgendeiner Weise bedroht. Auch sollten wir immer vor Einbruch der Dunkelheit in den jeweiligen Hotels sein, was aber bei den langen Tagesstrecken auf staubigen und kurvenreichen Pisten oft gar nicht möglich war. Auf den dicht bevölkerten Märkten und auf dem Timkat – Fest mussten wir aber höllisch auf unsere Wertsachen aufpassen, da es dort vor Taschendieben nur so wimmelte. Trotz unserer Vorsicht wurden aber aus einem Geländefahrzeug 2 Rucksäcke geraubt, und nur der Aufmerksamkeit des Fahrers war es zu verdanken, dass die beiden Halbwüchsigen sofort gefasst und der Polizei übergeben wurden. Am nächsten Tag wurde mir beim Einsteigen in das Auto meine Geldbörse aus der Hosentasche gestohlen, ohne dass ich auch nur das Geringste gemerkt hatte. Das sah aber der Fahrer unseres Geländefahrzeugs. Er verfolgte den etwa 16-jährigen Dieb, der nach einer Tracht Prügel durch unseren Fahrer die Geldbörse wieder hergeben musste.



Obwohl die bettelnden Kinder uns gegenüber sehr freundlich waren, so wurde doch bei einem Fotostopp die Rückscheibe unseres Geländewagens durch einen faustgroßen Stein zertrümmert, weil wir wahrscheinlich in diesem Fall zu wenig Geschenke verteilt hatten (Foto 26: Steinwurf).

In den Städten Axum und Gondar besuchten wir historische Stätten, wie z. B. den Stelen-Park und die alte Schlossanlage (Fotos 27 und 28: historische Stätten).



Nach Erreichen des Tana – Sees fuhren wir einen ganzen Tag mit einem kleinen Schiff über den See und besuchten weitere orthodoxe Klöster und Rund - Kirchen mit wunderschönen alten Wandmalereien auf den Inseln und Halbinseln des Sees (Fotos 29 und 30: Rund – Kirche und Wandmalereien).





Im Tana – See entspringt auch der „Blaue Nil“, der sich später mit dem „Weißen Nil“ zum längsten Fluss Afrikas vereinigt. Der letzte Besichtigungstag führte uns zu den Wasserfällen des „Blauen Nils“ in der Nähe von Tissisat (Foto 31: Wasserfälle).

Am 26. Januar flogen wir vom Tana – See nach Addis Abeba zurück, wo uns abends eine Lufthansa – Maschine mit Zwischenlandung in Khartum, der Hauptstadt vom Sudan, wieder nach Deutschland zurückbrachte.

### **Fazit der Reise:**

Wer fast täglich sehr lange Fahrten im Geländefahrzeug über holprige, staubige und kurvenreiche Pisten über sich ergehen lässt, wer bereit ist, in einfachsten „Hotels“ mit primitivsten sanitären Einrichtungen zu übernachten, und wer durch die dort herrschende übergroße Armut der Bevölkerung nicht depressiv wird, der erlebt in Äthiopien den landschaftlich schönsten Staat Afrikas und bezüglich der dort lebenden Menschen eines der interessantesten Länder der Welt.

E N D E

(Seite 09)